

reizvolle traditionelle Kulturlandschaften, und die Talsohle wird zur erfahrbaren Raumeinheit.

Der Rheingletscher hatte einst dieses Tal ausgehobelt, eine der Eiszeit folgende Seenlandschaft prägte einige Tausend Jahre die Ebene, bevor der Wildfluss «Rhein» vor 6000 bis 8000 Jahren hier gewaltige Geschiebemengen ablagerte. Die ganze Talbreite stand ihm damals als «Spielwiese» zur Verfügung. So finden wir heute noch im st. gallischen Trübbach sowie gegenüber zwischen Triesen und Balzers seine einstigen Prallhänge. Von der wilden Flusslandschaft, vom mehrarmigen und mäandrierenden Fluss, seinen flankierenden Grundwasser-Aufstößen – hier Giessen genannt –, von den einst ausgedehnten Auwäldern, mit den Sümpfen und den darin lebenden «Megaherbivoren» (den grossen Grasfressern) Auerochse, Wisent und Elch, aber auch dem Biber ist seit dem frühen Mittelalter nicht mehr viel verblieben. Noch aber floss, wohl besser rann – der Rhein ist etymologisch abgeleitet eine Rinne, wo das Wasser rinnt – der Fluss fast weitere 1000 Jahre weitgehend frei. Erst seit etwas mehr als hundert Jahren, liegt der Alpenrhein durchgängig in einem Zwangskorsett. Mittels dieser Eindämmung konnten die damals verbreiteten grundwasserhohen Streuwiesen im Verlaufe des 20. Jahrhunderts landwirtschaftlich intensiviert werden. Man nennt das meliorieren = verbessern, was aus ertragskundlicher Sicht ja zutrifft. Der dörflich kompakte Siedlungsaspekt weitete sich seinerseits nach dem Zweiten Weltkrieg allmählich als sich ausdehnende «allemanische Einfamilienhaus-Weiden» aus. Mit dem nachfolgenden starken Bevölkerungswachstum werden ab den 1960-er Jahren Nutzungskonflikte immer spürbarer. Die Wohnbevölkerung hat zwischen 1960 und 2000, vor allem durch Zuwanderung, um 60 Prozent zugenommen. Zugleich hat sich der Wohnflächenanspruch pro Kopf in den letzten 40 Jahren verdreifacht.

## Eine Agglomeration mit grenzüberschreitender Ringstadt und Bandstädten

Der Talraum ist heute zwar noch keine «Zivilisationswüste», aber doch von zivilisatorischen Eingriffen dominiert. Rund ein Viertel des Alpenrheintals ist heute den Siedlungsflächen zugewiesen. Es kennt andererseits kein dominierendes Zentrum, sondern lässt sich als Netzwerk verschiedener Aktivitätspole mit Expansion urbaner und suburbaner Sied-